

Interne Evaluation

Sicherung und Entwicklung pädagogischer Qualität

Als Alternative zur externen Bewertung und Beurteilung von pädagogischer Arbeit wird immer wieder die interne Evaluation genannt, um den Prozess der Reflexion und Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit systematisch zu begleiten. Dieser Beitrag beschreibt qualitative und quantitative Untersuchungsergebnisse sowie Voraussetzungen für eine gelingende interne Evaluation in Kindertageseinrichtungen.

Vonseiten des Gesetzgebers wird explizit gefordert, dass „...Instrumente und Verfahren zur Evaluation der Arbeit in den Einrichtungen“ zum Einsatz kommen sollen (§ 22a, SGB VIII). Die inhaltliche und fachliche Konkretisierung des gesetzlichen Auftrages von Kindertageseinrichtungen obliegt den Ländern. In den jeweiligen Landesgesetzen und Bildungsprogrammen, Bildungsplänen oder Bildungsempfehlungen (im Folgenden „Bildungsprogramme“) werden Anforderungen an die pädagogische Arbeit ausgeführt. Viernickel & Schwarz haben in ihrer Expertise „Schlüssel zu guter Bildung, Erziehung und Betreuung“ die Kita-Gesetze bzw. Verordnungen und Bildungsprogramme der Länder einer Analyse dahingehend unterzogen, welche Anforderungen an Kitas mehrheitlich (75%) in diesen Texten genannt werden (Viernickel & Schwarz, 2009, S. 46). Eine der Analysedimensionen beschäftigt sich mit dem Thema Qualitätssicherung und -entwicklung. Im größten Teil der Bundesländer (13) wird eine interne Evaluation bzw. eine Selbstevaluation verpflichtend gefordert (Viernickel & Schwarz, 2009, S. 43f.). Der Einsatz von Evaluationsmethoden ist somit ein konsensfähiges Qualitätsziel der pädagogischen Arbeit.

In einer auf diese Daten aufbauenden bundesweiten Fachkräftebefragung gaben allerdings nur 55% der Einrichtungen an, interne Evaluationen durchzuführen (Viernickel et al., 2013, S. 56). Weiterhin meinten 38% der befragten Leitungskräfte, dass in ihrer Einrichtung kein/e Mitarbeiter/in speziell für die Aufgabe der Qualitätsentwicklung verantwortlich sei. Die Hälfte der Leitungen (51%) nannten sich selbst als (haupt-)verantwortlich für die Qualitätsentwicklung, 17% verwiesen auf den Träger und 17% auf die/den Qualitätsbeauftragte/n (ebd.). Dieses Befragungsergebnis macht deutlich, dass noch lange nicht alle Möglichkeiten der internen Qualitätsentwicklung ausgeschöpft werden.

Qualitätssicherung heißt noch nicht Verbesserung

Ebenfalls in ungefähr der Hälfte der befragten Einrichtungen werden systematische Qualitätsmanagementsysteme eingesetzt, z.B. das Deutsche Kindertagesgarten Gütesiegel (siehe Viernickel et al., 2013, S. 56). Bei diesen Systemen wird die pädagogische Arbeit aus externer Perspektive beurteilt und bewertet. Werden bestimmte Mindeststandards erfüllt, wird den Einrichtungen ein Qualitätssiegel verliehen. Die Normen für diese sind z.B. den aus der Wirtschaft stammenden DIN EN ISO-Norm entnommen (siehe dazu Skalla, 2012).

So wichtig diese Qualitätsmanagementsysteme zur Sicherung von pädagogischen Mindeststandards sind, handlungsrelevantes Wissen für die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit generieren diese Verfahren jedoch nicht (vgl. hierzu auch Gasteiger-Klicpera, 2011, S. 18). Qualitätsentwicklungskonzepte, die ausschließlich organisatorischen Fragestellungen nachgehen, wie z.B. „Passen die Öffnungszeiten zu den beruflichen Verpflichtungen der Eltern?“ klammern einen wesentlichen Teil pädagogischer Arbeit aus. Steht die Frage im Mittelpunkt, welche Ergebnisse durch das pädagogische Handeln erreicht wurden oder wie die pädagogische Arbeit verbessert und optimiert werden kann, dann sind Maßnahmen der internen Qualitätsentwicklung gefragt. Die Fragestellung: „Fördert unser Tagesablauf die sprachliche Entwicklung der Kinder?“ kann zum Beispiel mit einem standardisierten Qualitätsmanagementsystem nicht oder nur unzureichend beantwortet werden. Gasteiger-Klicpera stellt allerdings fest, dass „... es bisher nur wenige Überlegungen und wenige Konzepte für die *interne* Qualitätsentwicklung in Kindertageseinrichtungen [gibt; S.J.]“ (ebd.; Herv. im Original).

In Fachzeitschriften für pädagogische Fachkräfte finden sich nur vereinzelt Artikel über dieses Thema. Einen interessanten Weg geht die Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung (SenBWF) in Berlin. Das Berliner Kita-Förderungsgesetz (KitaFöG) sieht mindestens alle fünf Jahre eine verpflichtende interne und externe Evaluation für alle Kitas vor. Gemäß der „Vereinbarung über die Qualitätsentwicklung in Berliner Kindertagesstätten“ stellt das Land Berlin Materialien als Hilfsmittel zur Verfügung (SenBWF, 2010) und sorgt für die Fortbildung von qualifizierten, externen pädagogischen Fachkräften. In den übrigen Bundesländern gibt es bisher kein vergleichbares Vorgehen (Amendt, 2015).

Einstellungen und Erfahrungen aus der Praxis

In der vom Deutschen Jugendinstitut (DJI) durchgeführten Qualifizierungsoffensive „Sprachliche Bildung und Förderung für Kinder unter Drei“¹ wurden zwischen 2011 und 2013 121 Kitas nach dem DJI-Ansatz (Jampert et al., 2011) qualifiziert und als Konsultationskitas anerkannt. Im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung der Qualifizierungsoffensive wurden die so genannten SprachexpertInnen² der am Projekt teilnehmenden Kitas mehrfach hinsichtlich der Gestaltung und Umsetzung der Qualifizierungsoffensive befragt. In der letzten Erhebung zur Gestaltung der Qualifizierung im Frühjahr 2013 wurden auch Fragestellungen zum Thema interne Qualitätsentwicklung in den Gesamtfragebogen der projektinternen Evaluation des DJI aufgenommen. Für das Projektteam war in diesem Kontext von Interesse, welche Strategien in den Einrichtungen verfolgt werden, um den DJI-Ansatz nachhaltig zu verankern und die Qualität im Alltag sicherzustellen. In der durchgeführten Fragebogenerhebung (N=104) wurde unter anderem danach gefragt, ob es Erfahrungen mit der Methode der internen Evaluation gibt. Außerdem sollte die Eignung eingeschätzt und angegeben werden, welchen Bedarf an Unterstützung und Begleitung sich das pädagogische Personal wünscht. Interessant ist ein direkter Vergleich aller drei Fragen (→ Abb. 1, S. 50).

Die Befragungsergebnisse zeigen, dass nur wenige der befragten Sprachexpertinnen und Sprachexperten (29,52%) selbst über Erfahrungen mit der Methode der internen Evaluation verfügen. Deutlich mehr (39,05%) gaben an, das Verfahren zu kennen, und schätzten die Eignung für die Qualitätsentwicklung als gegeben ein. Allerdings meinte die überwiegende Anzahl, sich nicht sicher zu sein (54,29%), welchen Nutzen es für die Kita haben könnte. In der letzten Frage wurde nach dem Unterstützungsbedarf bei einer internen Evaluation gefragt. Annähernd 45% würden sich demnach Unterstützung bei der

Wie unterscheiden sich die Evaluationsmethoden?

Als *interne Evaluationen* werden im Gegensatz zu *externen Evaluationen* solche Untersuchungen bezeichnet, welche von Mitgliedern der gleichen Organisation durchgeführt werden. In Kindertageseinrichtungen kommt diese Aufgabe in der Regel der Qualitätsbeauftragten bzw. dem Qualitätsbeauftragten des Trägers zu. Als *Selbstevaluationen* hingegen werden solche Untersuchungen bezeichnet, welche von Personen durchgeführt werden, die selbst Handelnde des zu evaluierenden Gegenstands sind. Diese Rolle könnte z. B. die Leitung oder Stellvertretung, aber auch das ganze Team, übernehmen. Sie sind Teil der Organisation und zugleich auch für die pädagogische Arbeit in der Einrichtung verantwortlich. Der große Vorteil einer internen Evaluation bzw. Selbstevaluation liegt darin, dass relativ rasch und ohne großen Kostenaufwand praxisrelevante Fragestellungen untersucht werden können. Als Nachteil ist aufzuführen, dass die nötige Unabhängigkeit und Distanz zum Untersuchungsgegenstand fehlen kann. (Für eine ausführliche Darstellung siehe Merchel, 2010.)

Durchführung wünschen. Obwohl erst wenige der befragten pädagogischen Fachkräfte Erfahrungen mit internen Evaluationen gemacht haben, zeigt sich ein großer Teil offen für dieses Verfahren der Qualitätsentwicklung.

Um sich der Frage zu nähern, welche Strategien in den Einrichtungen verfolgt werden, um den DJI-Ansatz nachhaltig zu verankern, wurden ergänzend zur schriftlichen Befragung Leitfadenterviews³ mit Kita-Leitungen geführt (Jahreiß, 2013). Auf die Frage, ob die interne Evaluation zur Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit beitragen könne, antwortete eine Leitung: „Ja auf jeden Fall. Das Problem dabei ist, das haben wir zum Beispiel in der Projektarbeit, da [...] haben wir schon ein Papier, was sind die ursprünglichen Ziele, die unterschiedlichen Bereiche, welche Ziele wurden erreicht, welche Ziele wurden weniger erreicht bzw. ja, was hat das Ganze ermöglicht bzw. verhindert.“ (Leitung 3/Z. 304–308)

Als problematisch betrachtete die Leitung, dass über eine Selbstbewertung und -beurteilung immer die subjektive Meinung des pädagogischen Personals einfließt. „Und das ist natürlich immer wieder ein Stück weit schwierig. Weil das natürlich eine sehr subjektive Geschichte ist. [...] Wie man das [Objektivität; S.J.] schaffen kann, fehlt mir im Moment die Grundidee. Aber interessant ist das natürlich immer.

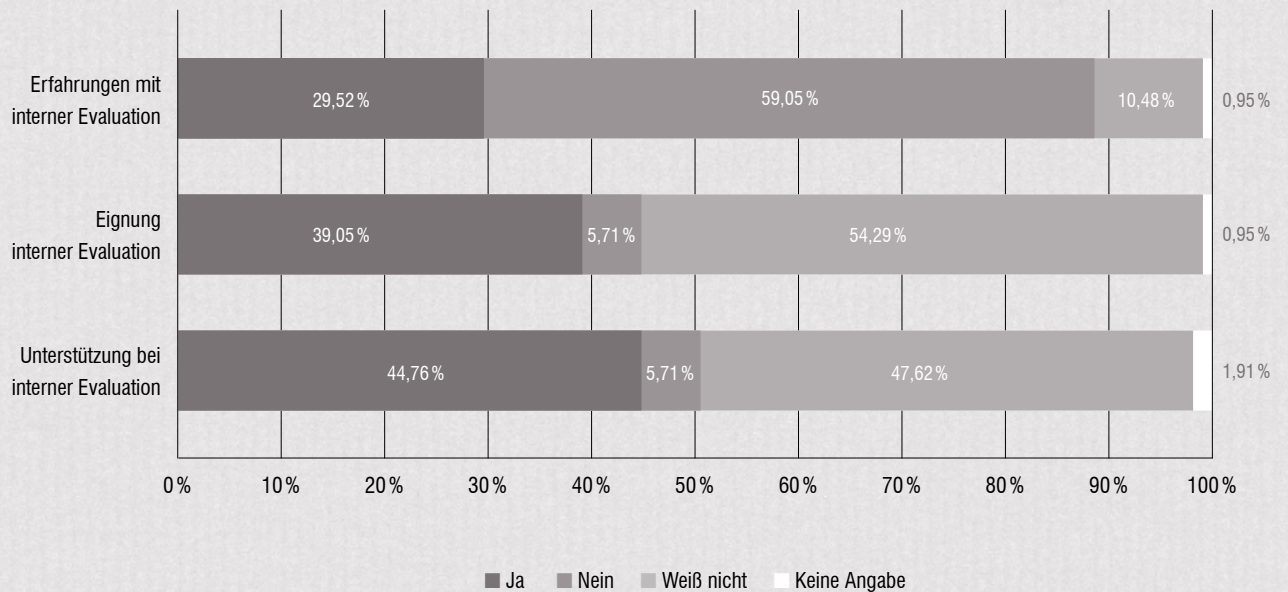


Abb. 1: Voraussetzungen für interne Evaluationen (N=104/104/103) (Jahreiß, 2013, S. 87)

Also ich glaub jede Kollegin hat letzten Endes irgendwo ein Interesse dran zu wissen, was hab' ich durch meine Arbeit bewegt.“ (Leitung 3/Z. 308–312). Sich zu vergewissern, ob die eigenen Ziele bzw. die Ziele der Einrichtung tatsächlich erreicht wurden, ist ein wichtiges und berechtigtes Anliegen der pädagogischen Fachkräfte.

Dieser Interviewausschnitt beschreibt gut die Situation der internen Qualitätsentwicklung in Kitas. Das pädagogische Personal ist motiviert, aber es fehlen praxisorientierte Umsetzungsstrategien und Unterstützungsmöglichkeiten. Auch wenn die pädagogischen Fachkräfte selbst die zu evaluierenden Sachverhalte beurteilen und bewerten, sollte eine höchstmögliche Objektivität angestrebt werden. Ein systematisches und transparentes Vorgehen kann dies sicherstellen.

Für den Schulkontext und die Kinder- und Jugendhilfe wurden bereits Konzepte der internen Evaluation bzw. Selbstevaluation erarbeitet, die auch auf das Arbeitsfeld der Bildung, Erziehung und Betreuung übertragbar sind (siehe z. B. Bühmann & König, 2012; Merchel, 2010; BMFSFJ, 1998).

Voraussetzungen für eine gelingende Durchführung

Damit interne Evaluationen bzw. Selbstevaluationen zu einer gelingenden Qualitätssicherung und -ent-

wicklung beitragen können, sind folgende Voraussetzungen zu berücksichtigen:

- Es muss eine grundsätzliche *Akzeptanz* des Personals gegenüber der Beurteilung und Bewertung des eigenen pädagogischen Handelns vorhanden sein. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter müssen davon überzeugt sein, dass pädagogische Interventionen einer kontinuierlichen Optimierung bedürfen (vgl. Gasteiger-Klicpera 2011, S. 14). An dieser Stelle ist gegebenenfalls Überzeugungsarbeit durch die Leitungskräfte zu leisten.
- Ein großer Teil der Einrichtungen hat noch keine interne Evaluationen bzw. Selbstevaluation durchgeführt. Sie kennen dieses Verfahren vielleicht nur im Zusammenhang mit wissenschaftlichen Forschungsberichten. „*Offenheit*“ gegenüber Neuem ist deshalb eine wichtige Voraussetzung. Offenheit bedeutet aber auch, dass die Bereitschaft vorhanden ist, bewährte Vorgehensweisen in der Einrichtung zu hinterfragen und gegebenenfalls zu verändern (vgl. Gasteiger-Klicpera 2011, S. 14). Wenn es überhaupt keine Möglichkeit gibt, etwas zu verändern, sollte erst gar nicht mit einer Evaluation begonnen werden.
- Interne Evaluationen können unerwartete Erkenntnisse hervorbringen. Vielleicht werden die Ziele von bestimmten pädagogischen Maßnah-

men erreicht. Allerdings kann auch zum Vorschein kommen, dass bestimmte Maßnahmen unerwartete Nebeneffekte mit sich gebracht haben. In solchen Fällen ist es wichtig, „Fakten akzeptieren zu können“ (ebd.).

- Fachlich fundierte Evaluationen stellen für Kitas vielerorts eine neue Herausforderung dar. Wenn es unter den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern niemanden gibt, der Erfahrungen mit Evaluation gesammelt hat, ist die Einrichtung auf zusätzliche Hilfe von außen angewiesen. List ist der Auffassung: „[interne; S.J.] Evaluierungsstrategien benötigen eine fachgerechte, beratende Begleitung von außen, weil kaum eine Einrichtung aus sich heraus in der Lage sein wird, entsprechende Vorbereitungen und Anleitungen zu entwickeln.“ (List 2010, S. 32) Es muss deshalb geklärt werden, welche *fachlichen und personalen Ressourcen* vom Träger zur Verfügung gestellt werden können. Manche Einrichtungen verfügen bereits auf Träger- oder Einrichtungsebene über eine verantwortliche Person für die Qualitätsentwicklung, der bzw. die eine interne Evaluation unterstützen könnte. Ist dies nicht der Fall, könnte auch über eine Kooperation mit einer Hochschule nachgedacht werden, z. B. in Form einer Bachelorarbeit. „Organisation, Durchführung und Evaluation“ ist ein eigenständiger Qualifikationsbereich im Qualifikationsrahmen für BA-Studiengänge der „Kindheitspädagogik“/ „Bildung und Erziehung in der Kindheit“ (BAG-BEK 2009). Folglich handelt es sich um ein Studienort-übergreifendes Ausbildungsmerkmal für angehende Kindheitspädagoginnen und Kindheitspädagogen. Die akademischen Fachkräfte sind gefordert, ihre Expertise in diesem Bereich einzubringen. ■

Anmerkungen

- 1 Link zur Projekthomepage: www.dji.de/sprache-quali
- 2 SprachexpertInnen sind pädagogische Fachkräfte, die für die Projektlaufzeit mit einem Beschäftigungsumfang von 50% in einer Konsultationskita arbeiten. Sie verfügen über eine Qualifikation zusätzlich zu einer pädagogischen Ausbildung (70 UE).
- 3 Ergänzend zu den Ergebnissen aus der Fragebogenerhebung wurden leitfadengestützte Einzelinterviews mit Leitungen bzw. Stellvertretungen von Kitas geführt (N=4). Aus forschungspragmatischen Gründen wurde die Datenerhebung auf bayerische Konsultationskitas beschränkt. Von den insgesamt 17 Konsultationseinrichtungen wurden diejenigen angesprochen, deren Leitungen bereits seit Beginn der Qualifizierung in der Einrichtung arbeiten. Von den zehn kontaktierten Leitungen haben sich vier zur Teilnahme bereit erklärt. Die mündlichen Interviews wurden im Zeitraum vom 29.04.2013 bis 07.06.2013 in der jeweiligen Einrichtung der Interviewpartnerinnen und Interviewpartner geführt.

Literatur

- Amendt, Jürgen (2015): Kita-Dienst nach Vorschrift. In: E & W – Erziehung & Wissenschaft. Zeitschrift der Bildungsgewerkschaft GEW. 3 (67). S. 40–41.
- Bundesarbeitsgemeinschaft Bildung und Erziehung in der Kindheit e.V. (BAG-BEK) (2009): Qualifikationsrahmen für BA-Studiengänge der „Kindheitspädagogik“/ „Bildung und Erziehung in der Kindheit“. www.bag-bek.eu/images/Themen/BAG-BEK-BA-QR-final030110.pdf (02.04.2015).
- BMFSFJ (1998): Leitfaden für Selbstevaluation und Qualitätssicherung. Materialien zur Qualitätssicherung in der Kinder- und Jugendhilfe (Qs, 19). www.univation.org/download/QS_19.pdf (02.04.2015).
- Bührmann, Thorsten; König, Joachim (2012): Evaluation und Selbstevaluation in der Jugendsozialarbeit – eine Arbeitshilfe. Schriftenreihe Theorie und Praxis. Berlin: AWO Bundesverband.
- Gasteiger-Klicpera, Barbara (2011): Evaluation und Qualitätsentwicklung im Kontext frühpädagogischer Interventionsprogramme. Chancen und kritische Aspekte, eine Expertise der Weiterbildungsinitiative frühpädagogische Fachkräfte (WIFF). München: DJI. www.weiterbildungsinitiative.de/uploads/media/Gasteiger-Klicpera.pdf (02.04.2015).
- Jampert, Karin; Thanner, Verena; Schattel, Diana; Sens, Andrea; Zehnauer, Anne; Best, Petra; Laier, Mechthild (Hg.) (2011): Die Sprache der Jüngsten entdecken und begleiten. Sprachliche Bildung und Förderung für Kinder unter Drei. Weimar, Berlin: Verlag das netz.
- Jahreiß, Samuel (unveröffentlicht 2013): Qualitätsentwicklung alltagsintegrierter sprachlicher Bildung und Förderung – Interne Evaluationsstrategien in Kindertageseinrichtungen (Master-Thesis). Katholische Stiftungsfachhochschule München, Fachbereich Soziale Arbeit.
- List, Gudula (2010): Frühpädagogik als Sprachförderung. Qualifikationsanforderungen für die Aus- und Weiterbildung der Fachkräfte, eine Expertise der Weiterbildungsinitiative frühpädagogische Fachkräfte (WIFF). München: DJI. www.weiterbildungsinitiative.de/uploads/media/List.pdf (02.04.2015).
- Merchel, Joachim (2010): Evaluation in der Sozialen Arbeit. München, Basel: Reinhardt.
- SenBWF (2010): Werkzeugkiste interne Evaluation. Handbuch zur Begleitung interner Evaluationen zum Berliner Bildungsprogramm für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen bis zu ihrem Schuleintritt. Weimar, Berlin: Verl. Das Netz.
- Skalla, Sabine (2012): DIN EN ISO. Der Irrweg in der Kita-Qualitätsentwicklung. TPS – Theorie und Praxis der Sozialpädagogik (4), S. 48–52.
- Viernickel, Susanne, Nentwig-Gesemann, Iris, Nicolai, Katharina, Schwarz, Stefanie & Zenker, Luise (2013): Schlüssel zu guter Bildung, Erziehung und Betreuung. Bildungsaufgaben, Zeitkontingente und strukturelle Rahmenbedingungen in Kindertageseinrichtungen. www.gew.de/Binaries/Binary96129/Expertise_Gute_Bildung_2013.pdf (02.04.2015).
- Viernickel, Susanne & Schwarz, Stefanie (2009): Schlüssel zu guter Bildung, Erziehung und Betreuung. Wissenschaftliche Parameter zur Bestimmung der pädagogischen Fachkraft-Kind-Relation. 2., korrigierte Auflage. http://www.gew.de/Binaries/Binary47887/expertise_gute_betreuung_web.pdf (02.04.2015).

Herzlichen Dank für die freundliche Zusammenarbeit mit dem DJI-Projekt Qualifizierungsoffensive „Sprachliche Bildung und Förderung für Kinder unter Drei“, insbesondere vertreten durch Sabine Nunnenmacher.